

Grußwort

**an
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont. Dr. phil.
Gerhard Sperl
zur Vollendung seines 70. Lebensjahres.**

Gerhard Sperl, am 24. April 1936 in Göss geboren, stammt aus einer alteingesessenen Leobener Familie. Sein Heimathaus, der Sperlhof in der Pfarre Waasen, seit 1844 im Familienbesitz, ist über Jahrhunderte mit dem Montanwesen verbunden. Im Sperlhaus verbrachte auch Peter Tunner der Ältere seine letzten Tage und verstarb dort 1844.

So hat vielleicht die Aura des Hauses die spätere Berufung Gerhard Sperls mitbestimmt. Die Grundlagen für seine umfassende humanistische Bildung wurden im Elternhaus und im Abteigymnasium Seckau gelegt, wo er 1954 mit Auszeichnung maturierte. Danach entschied er sich für das Studium des Hüttenwesens an der damaligen Montanistischen Hochschule Leoben und wurde in der Katholischen Hochschulverbindung Kristall aktiv.

1961 wurde er zum Diplomingenieur graduiert, machte anschließend noch das Fachsemester Gießereiwesen und trat danach in die Dienste der Tiroler Röhren- und Metallwerke AG, Hall in Tirol, wo er bis 1970, zuletzt als Gruppenleiter Werkstoffprüfung tätig war. In dieser Zeit begann Gerhard Sperls erstaunliche Karriere in zwei Wissenschaftsbereichen, den Werkstoffwissenschaften und der Archäometallurgie mit zwei bemerkenswerten Veröffentlichungen: „Zur Beurteilung der Graphitform in Gußeisen“ in der RADEX RUNDSCHAU 1967 und fast gleichzeitig erscheint sein „Beitrag zur Herstellung der Mikrotontafeln“ in ORIENTALIA 36 (1967). In dieser renommierten Zeitschrift der Altorientalischen Fakultät am Päpstlichen Bibelinstitut zu Rom beschreibt der Gießereifachmann, der auch die Formtechnik mit Tonen gelernt hat, die wahrscheinliche Herstellung antiker Täfelchen aus Naturton und beweist, dass die Keilschrift direkt eingeritzt und nicht nachträglich durch einen speziellen Schrumpfprozess stark verkleinert worden ist. Er spricht darüber hinaus auch die Probleme der Herkunftsbestimmung von Tonen und die Beurteilung der Schreibmethoden an, zwei wichtige Fragen der Altertumforschung.



**Em. O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing.
Dr. mont. Herbert HIEBLER
Vizepräsident des MHVÖ**

In dieser Bandbreite zwischen den modernen Materialwissenschaften und der Archäologie und Geschichte sind bis dato mehr als 220 Veröffentlichungen entstanden, dazu noch viele populärwissenschaftliche Artikel in Zeitungen und Zeitschriften.

In seiner Tiroler Zeit hat Gerhard Sperl ein zweites Studium (Orientalistik, klassische Archäologie, Ur- und Frühgeschichte) an der Universität Innsbruck begonnen und klassisches Arabisch in Wort und Schrift gelernt. Zeitgleich arbeitete er an einer Dissertation „Die Aussagekraft der chemischen Analyse antiker Kupferlegierungen für die Altertumswissenschaft“ mit der er 1970 an der Montanuniversität Leoben zum Dr. mont. promoviert worden ist.

1970 ging er nach Freiburg im Breisgau. Zuerst zu Intermetall, als Leiter einer Prozessingenieurgruppe in einem Halbleiterwerk und von 1972 bis 1974 als Mitarbeiter am Institut für Festkörpermechanik der Fraunhofer-Gesellschaft.

Nebenberuflich setzte er sein Studium der Orientalistik, Ur- und Frühgeschichte an der Albert Ludwigs-Universität Freiburg fort.

1974 kam Dr. Sperl zurück nach Leoben an das Erich-Schmid-Institut für Festkörperphysik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Als Mitarbeiter

von Univ.-Prof. Dr. H. P. Stüwe arbeitete er auf dem Gebiet der Bruchforschung, wie schon vorher bei der Fraunhofer-Gesellschaft, wovon einige bemerkenswerte Veröffentlichungen zeugen. Allmählich waren historische Fragestellungen im Bereich der Metallkunde und Metallurgie öfter zu bearbeiten, wofür natürlich Dr. Sperl der richtige Mann war. Daraus entwickelte sich ein eigener Arbeitsschwerpunkt am Institut, einschließlich der Erforschung historischer Schlacken.

Es ergaben sich viele internationale Kontakte und langjährige Zusammenarbeiten z. B. seit 1975 mit der Soprintendenza Archeologica und dem Istituto Studi Etruschi in Florenz. Gerhard Sperl ist ein fundierter Kenner der Geschichte und Metallurgie der Etrusker. Sein Studium an der Universität Innsbruck vollendete Gerhard Sperl mit der Dissertation „Erkennen von Keilschriftzeichen mit Hilfe elektronischer Rechenanlagen“. 1983 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert.

Im Jahr 1989 habilitierte sich Gerhard Sperl an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien mit der Schrift „Montangeschichte des Erzberggebietes nach archäologischen und schriftlichen Dokumenten, ergänzt durch praktische Versuche“. Er wurde als Dozent für Montanarchäometrie dem Institut für Ur- und Frühgeschichte zugeteilt. Im Jahr 1999 wurde ihm der Berufstitel Univ.-Prof. verliehen.

Prof. Sperl, 2002 vom Erich-Schmid-Institut pensioniert, lehrt nach wie vor an der Universität Wien und an der Montanuniversität, hält Kurse ab und veranstaltet Exkursionen. Er engagiert sich auch für die Erhaltung

der montanhistorischen Kulturdenkmäler in ganz Europa. Im Rahmen der von ihm ins Leben gerufenen Idee „Europäische Eisenstraßen“ arbeitet er mit Unterstützung des Europarates mit Fachleuten aus vielen Ländern zusammen. In der engeren Heimat seien beispielhaft sein 1978 gestartetes Projekt „Steirische Eisenstraße“, der Anstoß zur Restaurierung der Laurentikirche in Vordernberg und sein langjähriges Engagement im Verein der Freunde des Radwerkes IV, als Kassenwart und derzeit Vizepräsident, genannt.

Gerhard Sperl ist auch in der Kommunalpolitik tätig gewesen. Von 1980-89 war er zweiter Vizebürgermeister der Stadt Leoben.

Seit 2004 ist er Präsident des Montanhistorischen Vereins Österreich. Mit neu besetzter Geschäftsführung ist er begeistert an die Arbeit gegangen, hat unter Wahrung der Kontinuität neue Akzente gesetzt und hat für die Zukunft noch viel vor.

Dazu wünsche ich Herrn Prof. DDr. Sperl im Namen unseres Vereins und in langer Freundschaft verbunden auch persönlich viel Erfolg, gute Gesundheit und ungebrochene Schaffenskraft.

Wir danken für seine vielfältigen Leistungen und gratulieren mit „ad multos annos“ zur Vollendung des 70. Lebensjahres.

Glück auf!

Herbert Hiebler

